

- 1767, 16. Mai: Schreiben an das Bischöfliche Ordinariat wegen der Seelsorge auf Triesenberg¹
 1768: Auflassen der 1. Mai-Wallfahrt nach Rankweil (Vorarlberg)²
 1768c.: Bau der Kapelle auf Planken
 1774, 20. Dezember: Schreiben wegen einer Konversion in der Pfarrei Götzis³
 1775: Neubau des Pfarrhauses⁴
 1775 31. März: gestorben in Schaan und dort beigesetzt⁵

Regionaler Dienst

1764–1775 **Dekan des Drusianischen Kapitels Nichtresidierender Domherr von Chur**

1773, 4. November: Beauftragung zum Bischöflichen Kommissär bei der Ordnung des aufgehobenen Jesuitenkollegs in Feldkirch.⁶

Eltern: Johann Rudolf Alban von Peller und Maria Barbara Waiblin. Nikolaus von Peller ist ein Neffe des Franz Xaver Karl von Peller (1694–1735), Pfarrer in Tosters (1718–1735), Domherr und Dekan, und des Franz Anton Peller (1677–1724), Dr. theol., Pfarrer von Tosters (1701–1711) und Stadtpfarrer und Dekan in Feldkirch (1711–1724).⁷

Pfleghar Martin

von *Tettngang* (Baden-Württemberg)

- 1570c. geboren
 1591– Studium an der Universität Dillingen (Bayern); 1591, 19. Juni: Immatrikulation⁸
 1594c. Priesterweihe
 –1606 **Pfarrer in Lustenau (Vorarlberg)**
 Patronat der Grafen von Hohenems
 1594, 24. April, und 1597, 23. April: urkundlich erwähnt
 1606, 1. Oktober: Beschwerdeschrift der Gemeinde an Kaspar Graf von Hohenems wegen seines unpriesterlichen Lebenswandels⁹
 1606c.- **Hofkaplan in Vaduz**
 an der ersten Pfründe (St. Florins-Altar), Patronat der Grafen von Hohenems
 1613, 8. September: Unterzeichner der Rechnung des Pflegers bei St. Peter in Schaan, für die der erste Vaduzer Hofkaplan verantwortlich war.¹⁰

¹ JbL 68, S. 172f.

² JbL 27, S. 65f: «wegen wallfahrender Saufbrüder und Zechschwwestern.»

³ Rapp: Generalvikariat. Bd. 1, S. 430f.

⁴ JbL 27, S. 32.

⁵ Wanger H.: Pfarrei. S. 282 (Grabtafel in der Vorhalle der Friedhofkapelle).

⁶ Mayer J. G.: Geschichte. Bd. 2, S. 522f.

⁷ Rapp: Generalvikariat. Bd. 1, S. 276f.

⁸ Matrikel (Specht). Bd. 1, S. 194, Nr. 56 («Martinus Pflegher Detnangensis»).

⁹ Rapp: Generalvikariat. Bd. 4, S. 408.

¹⁰ JbL 27, S. 26 (Fußnote) und 88.